

KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN
Hengasse 58.

BERLIN SW.
Wartenburgstraße 15.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. VII. Jahrgang.

1895/96.

Nr. 32. 20. August.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

Die nächste Nummer der Kunstchronik (Nr. 33) erscheint am 17. September.

DIE INTERNATIONALE KUNST-AUSSTELLUNG IN BERLIN.

III.

Wenn uns der Inhalt des großen Saales, der den Engländern und Schotten — die ren scheinen in der Kunst nicht mitzumachen — eingeräumt ist, auch keine annähernd richtige Vorstellung von dem wirklichen Stande der Malerei in den beiden vereinigten Königreichen gewährt, so fehlt es doch nicht an berühmten Namen und an Werken, die dieser Namen auch würdig sind. Wir finden, um die auf dem Kontinent bekanntesten zu nennen, *William Oulless* mit drei Brustbildern, die uns den Zusammenhang der englischen Porträtmalerei mit van Dyck wieder besonders eindringlich veranschaulichen, dann den Akademiker *Philip H. Calderon* mit einem figurenreichen, ganz in der Art der Delaroche, Robert-Fleury, Th. Hildebrandt und Piloty komponirten und gemalten Geschichtsbilde, „Elisabeth Woodwille, Witwe König Eduard IV., Abschied nehmend von ihrem Sohne, dem Herzog von York“, und den ewig-jungen *Alma Tadema*, der uns auf einem „Juwelen“ betitelten Bilde, drei junge Mädchen auf und hinter einer Marmorbank am Strande des spiegelglatten, azurblauen Meeres, wieder von neuem mit seinem unbeirraren Schönheitsgefühl und seiner Virtuosität in der Wiedergabe des Marmors und anderen Gesteins in Staunen versetzt. In dieser Virtuosität ist ihm neuerdings ein ebenbürtiger Nebenbuhler in der Person von *R. Poynter* erwachsen, vermutlich einem Sohne des bekannten Akademikers Eduard Poynter, der schon vor Alma Tadema's Ankunft in London die archäologische Richtung in der englischen Malerei vertrat. Der junge Poynter hat in dem Bilde „Als die Welt jung war“, einem altrömischen Frauengemach,

durch dessen Fenster man auf das Meer blickt, in der täuschenden Nachahmung von Marmor, Bronzen, Mosaiken, Malereien und dergleichen mehr ebenso Hervorragendes geleistet wie Alma Tadema. Nur die drei Mädchen, die in dieser kühlen Marmorhalle ihr sorgloses Leben genießen, sind anders geartet, als die kostümirten Engländerinnen Alma Tadema's. In ihren „koischen“ Gewändern, die die Formen der jugendlichen Körper durchscheinen lassen, erinnern sie mehr an die lockenden Gebilde der Franzosen Boulanger und Gérôme, denen solche „pompejanische“ Scenen geläufig waren. Auch sonst fehlt es nicht an Beispielen für den starken Einfluss, den in neuerer Zeit Paris auf das künstlerische Jung-England gewonnen hat. Die aus dem Brunnen gestiegene „Wahrheit“ von *Georg William Joy*, die von Rosen umflossene Gestalt der Albine auf dem Totenbette nach Zola's Roman: „La faute de l'Abbé Mouret“ von *John Collier* und der am Meeresstrande bei Boulogne entlang sprengende Napoleon I. an der Spitze seiner „Mamelucken“ von *Andrew C. Gow* deuten auf Pariser Schule. Albions Künstlerjugend ist überall zu finden. Sie wechselt jetzt zumeist zwischen Paris, München, Venedig und Florenz. Auch ein Engländer, der nicht nur in München die hohe Schule der Hell- und Grellmalerei durchgemacht, sondern auch ein spezifisch bayerisches Motiv behandelt hat, ist auf unserer Ausstellung vertreten: *Georg Sauter* mit einer „Sprechstunde bei Pfarrer Kneipp“, auf der dieser würdige Prälat übrigens so dargestellt ist, als wolle er nach bekanntem homöopathischen Rezept die Teufel durch der Teufel Obersten aus den armen Kranken und Krüppeln austreiben. Aus den weit verzweigten Kolonien der Engländer in Italien haben wir nur eine einzige, aber glänzende Frucht erhalten: die Vorbereitung zu einer Prozession